

FLUCHT IN DIE SUCHT

Alkoholkrank im Alter

Alkoholsucht im Alter - ein Tabuthema. Meist sprechen Betroffene und ihre Angehörigen es aus Scham- und Schuldgefühl nicht an. Experten gehen davon aus, dass in Deutschland bis zu 400 000 Menschen über 60 Jahre alkoholkrank sind und sogar etwa 3,5 Millionen Alkohol in riskanten Mengen konsumieren.

Oft sind es Lebensumbrüche wie das Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben oder der Tod eines nahestehenden Menschen, die zu einem erhöhten Alkoholkonsum im Alter führen. Die Menschen fühlen sich einsam, verlieren den Kontakt zu Angehörigen, Freunden oder Nachbarn. So bleibt ihre Alkoholabhängigkeit oft über längere Zeit unentdeckt.

Alkoholsucht fällt oft nicht auf

"Wenn jemand alleine lebt fällt so eine Problematik auch weniger Menschen oder sogar gar keinem Menschen auf, das heißt jemand der 65 oder 70 Jahre alt ist, alleine lebt, noch keine Unterstützung braucht im Sinne von Haushaltshilfen, geschweige denn gesundheitlichen Hilfen, der kann einen extremen Alkoholmissbrauch, eine extreme Abhängigkeit betreiben und entwickeln. Wem soll das auffallen, bis zu dem Zeitpunkt, wo dieser Mensch zum Beispiel im Hausflur die Treppe runterfällt, weil er betrunken ist, dann ins Krankenhaus eingeliefert wird", sagt Raphael Gaßmann von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen. Auch Margret Pollmann trank, ohne dass es jemand bemerkte: "Ich hatte keinen Bekanntenkreis. Da saß ich eben allein zu Hause und automatisch hat man sich dann was geholt, dass die Zeit vorbei ging, dass man schneller schlafen konnte", berichtet sie. "Früher habe ich das nicht gemacht, als ich noch gearbeitet habe."

Wenig Hilfe

Bis Margret Pollmann von einem Tag zum anderen, nach fast 40 Berufsjahren, ihre Arbeit verliert. Da ist sie 58 Jahre alt. Ein Jahr später stirbt ihr Mann - die Einsamkeit wird für sie unerträglich. Immer häufiger greift sie zur Flasche - ein Teufelskreis beginnt: Mehrmals wird die Rentnerin in einem lebensbedrohlichen Zustand aufgefunden, auf die Intensivstation eingeliefert und entgiftet.

Heute lebt die 65-Jährige in einem Wohnheim für chronisch kranke ältere Menschen. Betreuer helfen den Kranken wieder einen geregelten Alltag zu führen - ohne jeden Alkohol. Einrichtungen wie diese gibt es aber nur wenige. Therapiemöglichkeiten und Angebote der Suchthilfe richten sich meistens an Jüngere.

Unwissenheit bei Mitmenschen

"Wir brauchen eine größere Aufmerksamkeit im Bereich der Altenarbeit und Altenhilfe, also stationär in den Heimen, aber auch in der ambulanten Hilfe. Und wir brauchen eine größere Professionalität und Beschäftigung damit, auch im Bereich der Suchthilfe, in den Angeboten der Therapie, der Entwöhnung und so weiter", fordert Gaßmann.

Noch bekommen viele ältere Menschen mit Alkoholproblemen nicht die erforderliche Hilfe. Auch, weil Angehörige, Pflegepersonal, sogar Ärzte häufig zu wenig über Suchterkrankungen im Alter wissen. So wird eine Alkoholabhängigkeit bei älteren Menschen oft gar nicht erkannt, unter Umständen sogar mit Alterserkrankungen wie Demenz verwechselt, sagt Christine Sowinski vom Kuratorium Deutsche Altenhilfe. Für sie ist auffällig, "dass Menschen verwirrt wirken, dass sich ihre Persönlichkeit verändert und dass man immer Gefahr läuft bei älteren Menschen, dass man das aufs Alter schiebt".

Schwere gesundheitliche Folgen

Die Wirkung von Alkohol verstärkt sich mit zunehmendem Alter - das wird häufig unterschätzt oder ist vielen gar nicht bekannt, warnen Experten.

Weil alte Menschen einen geringeren Anteil an Körperwasser aufweisen, führt die gleiche Menge Alkohol zu einer deutlich höheren Blutalkoholkonzentration als beim jüngeren Menschen. Das heißt, sie werden schneller betrunken. Das Sturzrisiko erhöhe sich, oft seien Oberschenkelhalsbrüche die Folge, sagt der Altersmediziner Professor Siegfried Weyerer vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim, "was dann häufig zur Pflegebedürftigkeit führt".

Zudem können große Mengen Alkohol bei alten Menschen zu schweren gesundheitlichen Schäden führen: Organversagen und psychische Erkrankungen könnten die Folgen sein, so Weyerer. Doch Sucht im Alter kann erfolgreich behandelt werden, sagt der Arzt, denn die Therapieprognosen bei älteren Suchtkranken seien ähnlich günstig wie bei jüngeren Menschen. "Bei etwa 40 bis 50 Prozent tritt eine stabile Besserung ein", erklärt Weyerer.

Allerdings müssten viele ältere Suchtpatienten zunächst erst motiviert werden, eine entsprechende Therapie überhaupt anzunehmen.

Gute Therapiechancen

"Die Erfahrungen sind gut. Ältere Suchtkranke haben sehr gute Behandlungsergebnisse", bestätigt auch Dr. Dieter Geyer von der Fachklinik Fredeburg, Sauerland. "Das hat damit zu tun, dass sie in ihrem Leben häufig erfolgreich Probleme lösen konnten, und können eben dann auch daran anknüpfen. Das Tabu, sich im Alter einer Suchterkrankung zu widmen, sich das einzugestehen, es den Angehörigen einzugestehen, hat viel damit zu tun, dass Schuld- und Schamgefühle da sind. Aber es lohnt sich unbedingt."

Das Nachrichtenangebot des ZDF finden Sie unter

<http://www.zdf.de>